

wird es datiert, stilistisch gibt es sich als Alterswerk eines mittelmäßigen Schnitzers, der unübersichtlich gruppiert und die Köpfe schematisiert.

Erst um 1600 berichtet ein Urbar wieder von einem St. Lambrecht Bildhauer, von Hans Temleitner, der laut Abhandlungsprotokoll 1604 starb. Nach einem Menschenalter aber beginnt die universelle Neugestaltung der Altäre. Wir sehen angesehene Bildhauer am Werk, die sich zum Teil auch vorübergehend samt Familie hier niederließen. Bildhauer und Tischler Christoph Paumgartner aus Neumarkt schuf außer dem Chorgestühl nicht weniger als sieben Altäre, mit ihm werden wir uns im zuständigen Kapitel beschäftigen.

Am 12. Juli 1639 rückte auf einem Vierspanner der „pilthauer von Gurgkh“ Michael Hönel an. Von seinem grandiosen Hochaltar des Münsters Gurk, dessen Bau er am 28. Oktober 1626 übernahm, haben wir im Zusammenhang mit seinem unterlegenen Rivalen Philibert Poccabello gesprochen; um 1637 mag er auch die Erstellung der benachbarten Seitenaltäre übernommen haben. In St. Lambrecht bekam er schon vor seiner Ankunft einen Betrag von 21 fl, weiters noch 1639 in 6 Posten zusammen 154 fl. Noch als Bildhauer zu „Gurgg“ ward er am 9. Juni 1639 mit der Ausarbeitung eines Altares Johann Evangelist für die Schloßkapelle betraut, im Vertrag wird ihm und seinem Gesellen eigene Wohnung und freie Verköstigung zugesagt. Das Darstellungsprogramm dieses Altares ist nicht überliefert, er selbst im Schloß und Stift nicht mehr erhalten. Wahrscheinlich wanderte er in die zur Stiftspfarr gehörige Filialkirche St. Martin in der Karchau, wo sich als Seitenaltar eine stilverwandte und meisterhafte Bildnisgruppe: Tod des Ordensstifters St. Benedikt, befindet.



Abb. 274. Michael Hönel:
Vom alten Mariazeller Hochaltar. 1641